

Christina Weidmann

Stiftung und Testamentsvollstreckung

Verlag Dr. Kovač

**Hamburg
2009**

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung und Gang der Darstellung	1
B. Vermögensbindung und Rechtsformwahl bei der Errichtung einer Stiftung	3
I. VERMÖGENSBINDUNG UND PERPETUIERUNG DES STIFTERWILLENS	3
1. Ausgangspunkt: Die zeitliche Begrenzung der Dauertestamentsvollstreckung nach § 2210 BGB	5
2. Vermögensbindung im historischen Kontext des Fideikommissverbotes	7
3. Begrenzung von Familien- und Vermögensverwaltungsstiftungen	9
4. Keine analoge Anwendung des § 2210 BGB auf die rechtsfähige oder unselbständige Stiftung	14
5. Zwischenergebnis	17
II. KRITERIEN FÜR DIE WAHL DER STIFTUNGSVARIANTE	17
1. Rechtsformabhängige Wesensunterschiede oder funktionaler Stiftungsbegriff	18
2. Charakteristika der rechtsfähigen Stiftung	21
a) Privatrechtlicher Errichtungsakt	22
b) Rechtsfähigkeit durch staatliche Anerkennung	24
c) Phase zwischen Stiftungsgeschäft und Anerkennung	25
(1) Anwendungsbereich des § 84 BGB über die letztwillige Stiftung hinaus	26
(2) Die Konstruktion der Vorstiftung	27
3. Auswahlkriterien für die lebzeitige oder letztwillige Stiftungserrichtung	29
a) Einflussnahme des Stifters zu Lebzeiten	29
b) Die letztwillige Errichtung als gleichwertige Alternative	30
4. Schaffung einer Haftungsexklave	32
a) Schutz des Nachlasses durch Gründung einer rechtsfähigen Stiftung	32
b) Die Familienstiftung als Haftungsexklave	33
c) Nachlassschmälerung durch Pflichtteilsansprüche	35
5. Die unselbständige Stiftung von Todes wegen als Alternative?	38
a) Errichtungsvoraussetzungen der unselbständigen Stiftung	38
b) Anwendungsbereiche für die unselbständige Stiftung	42
c) Fazit	42
6. Zwischenergebnis	43
C. Auslegung und Ergänzung von Stiftungsgeschäft und Satzung	45
I. DIE RECHTSNATUR DES STIFTUNGSGESCHÄFTS	46
1. Gesetzliche Grundlagen	46
2. Die Theorie der Zweikätigkeit im herrschenden Schrifttum	47
3. Die Theorie der einaktigen Stiftungserrichtung	48

4. Terminologische Klärung	51
a) Die Regelung des § 81 Abs. 1 BGB als Ausgangspunkt	51
b) Unterschiedliche Vermögenswidmung bei letztwilliger und lebzeitiger Stiftungserrichtung	51
c) Die Satzung als Organisationsverfassung	53
5. Das Stiftungsgeschäft im engeren Sinne als einaktiger Vorgang	58
6. Zwischenergebnis: Das einheitliche Stiftungsgeschäft	61
II. DIE AUSLEGUNG DES STIFTUNGSGESCHÄFTS	61
1. Das lebzeitige Stiftungsgeschäft	62
a) Auslegung einseitiger Willenserklärungen	62
b) Auslegungskriterien beim lebzeitigen Stiftungsgeschäft	63
2. Das letztwillige Stiftungsgeschäft	64
a) Ausgangspunkt: Auslegung testamentarischer Verfügungen	64
(1) Andeutungstheorie der Rechtsprechung	65
(2) Abgeschwächte Andeutungstheorie	66
(3) Objektiver und subjektiver Ansatz	66
b) Folgerungen für die Auslegung des Stiftungsgeschäfts	68
(1) Herrschender Ansatz: Auslegung nach dem Empfängerhorizont	68
(2) Eigener Ansatz: Einheitlich erbrechtliche Auslegung des Stiftungsgeschäfts	69
III. ANFORDERUNGEN AN DIE BESTIMMTHEIT DES STIFTUNGSGESCHÄFTS	71
1. Bestimmung der Rechtsform	71
a) Meinungsstand	72
b) Stellungnahme und eigener Ansatz	74
(1) Stiftungsrechtliche Betrachtung bei lebzeitiger Errichtung	75
(2) Erbrechtliche Betrachtung bei letztwilliger Errichtung	76
(3) Ergebnis	78
2. Bestimmung der Essentialia des Stiftungsgeschäfts	79
a) Stiftungsrechtliche Grundlagen	79
b) Vermögensausstattung	81
c) Stiftungszweck	84
(1) Meinungsstand zum Bestimmtheitserfordernis	85
(2) Gesetzliche Regelungen zur Bestimmtheit des Stiftungszweckes	87
(3) Mindestanforderungen an die Bestimmtheit des letztwilligen Stiftungszwecks	90
(4) Rechtsfolge eines zu unbestimmten bzw. weiten Zweckes	92
(5) Eigener Ansatz: Notwendigkeit der Konkretisierung eines weiten Stiftungszwecks vor Anerkennung	93

d) Fazit.....	94
IV. AUSLEGUNG DER STIFTUNGSSATZUNG	96
1. Ausgangssituation	97
a) Auslegungs- oder ergänzungsbedürftige Satzung	97
b) Satzungsauslegung zwischen Gesetzesauslegung und Auslegung von Willenserklärungen.....	97
(1) Normcharakter der Vereinssatzung.....	98
(2) Kongruente Behandlung von Satzungen und Gesellschaftsverträgen.....	100
2. Rechtsnatur der Stiftungssatzung.....	101
a) Normcharakter und normative Auslegung	101
b) Rechtsformunabhängige Betrachtung	103
c) Stiftungsspezifische Besonderheiten	105
3. Auslegung der Stiftungssatzung zwischen Stiftungsgeschäft und Anerkennung...	106
a) Auslegungsmaßstab.....	106
b) Stellungnahme.....	107
4. Normative Auslegung der Stiftungssatzung nach Anerkennung der Stiftung.....	107
a) Auslegungskompetenz und Auslegungspflicht der Anerkennungsbehörde.....	108
b) Die unterschiedlichen Ansätze im Schrifttum	109
c) Verobjektivierung durch stiftungsspezifische Interessen und schutzwürdige Belange Dritter	110
d) Fazit.....	112
5. Ergänzende Auslegung der Stiftungssatzung	112
a) Objektiver und subjektiver Ansatz vor Anerkennung der Stiftung.....	113
b) Grenzen der ergänzenden Auslegung.....	114
c) Ergänzung nach Anerkennung	115
d) Ergebnis.....	115
D. Testamentvollstreckung und rechtsfähige Stiftung	117
I. TESTAMENTSVOLLSTRECKUNG ZUR STIFTUNGERRICHTUNG	118
1. Bedeutung und Kompetenzen des Testamentvollstreckers.....	118
a) Die originären Aufgaben des Testamentvollstreckers.....	118
b) Testamentvollstreckung zur Umsetzung der Stiftungsgründung	119
c) Die Widerruflichkeit des Stiftungsgeschäfts und der Schutz durch Testamentvollstreckung	120
d) Antragstellung zur Anerkennung der Rechtsfähigkeit.....	123
2. Auslegung des letztwilligen Stiftungsgeschäfts durch den Testamentvollstrecker	125
3. Befugnis zur Ergänzung der Stiftungssatzung im Anerkennungsverfahren.....	129
a) Rechtliche Einordnung der behördlichen Ergänzungsbefugnis	129

b) Aufgabenzuweisung an den Testamentsvollstrecker	132
(1) Kompetenz bei Errichtung der Stiftung.....	132
(2) Kompetenz zur Satzungsergänzung nach Anerkennung	133
(3) Inhaltliche Schranken für die Satzungsergänzung	133
c) Kompetenzverhältnis von Testamentsvollstrecker und Anerkennungsbehörde	135
(1) Kompetenzverhältnis nach alter Rechtslage.....	135
(2) Kompetenzverhältnis nach neuer Rechtslage.....	136
d) Postmortale Vollmacht als alternative Ermächtigungsgrundlage zur Satzungsergänzung	138
e) Fazit	140
4. Ergänzungsbefugnis in Bezug auf den Stiftungszweck	141
a) Konkretisierung des Stiftungszwecks durch die Stiftungsbehörde auf der Grundlage des § 83 S. 2 BGB	141
b) Zweckkonkretisierung durch den Testamentsvollstrecker.....	144
(1) Zulässigkeit der Konkretisierung des Stiftungszwecks vor dem Hintergrund des § 2065 BGB.....	144
(2) Kompetenzzuordnung für die Zweckkonkretisierung.....	147
II. DER TESTAMENTSVOLLSTRECKER ALS ORGAN DER STIFTUNG.....	148
1. Kompetenzabgrenzung zwischen Testamentsvollstrecker und Stiftungsorganen .	149
a) Kompetenzen des Testamentsvollstreckers bei der Stiftung unter Lebenden....	149
b) Kompetenzen des Testamentsvollstreckers bei der Stiftung von Todes wegen	149
c) Unterschiedlicher Rechtsgrund der Befugnisse	151
d) Verdrängung der Testamentsvollstreckung durch die Organstellung?	154
e) Fazit	155
2. Auslegung der Stiftungssatzung nach Anerkennung und Übertragung der Auslegungsbefugnis auf den Testamentsvollstrecker.....	156
a) Vorrang des Testamentsvollstreckers bezüglich Erstauslegung	157
b) Fazit: Keine allgemeinverbindliche Satzungsauslegung.....	158
3. Befugnis zu Satzungsänderungen nach Anerkennung der Stiftung	159
a) Einfache Satzungsänderungen.....	159
b) Grundlegende Änderung der Stiftungsverfassung	160
(1) Begriffliche Abgrenzung	160
(2) Meinungsstand.....	162
(3) Stellungnahme	164
4. Die nachträgliche Änderung des Stiftungszwecks	166
a) Zweckänderung oder Zweckfortfall vor Anerkennung der Stiftung.....	167
b) Zweckänderung und Zweckfortfall nach Anerkennung der Stiftung	168
(1) § 87 BGB als stiftungsrechtliche Grundlage der Zweckänderung.....	168

(2) Vorbehalt des Stifters zur nachträglichen Zweckänderung.....	169
c) Stellungnahme	171
d) Fazit.....	174
5. Der Testamentsvollstrecker als Aufsichtsorgan	175
a) Notwendigkeit einer unabhängigen Kontrolle der Stiftungsorgane	175
(1) Fehlen einer obligatorischen internen Kontrollinstanz	175
(2) Inhalt und Grenzen der staatlichen Kontrolle durch die Stiftungsaufsicht ..	176
(3) Ersatz oder Ergänzung staatlicher Kontrolle durch Aufsichtsfunktionen des Testamentsvollstreckers.....	178
b) Ausgestaltung der Kompetenzen des Testamentsvollstreckers als Aufsichtsorgan.....	180
c) Fazit	182
III. VERWALTUNGSTESTAMENTSFULLSTRECKUNG ÜBER DAS STIFTUNGSVERMÖGEN	183
1. Zulässigkeit der Verwaltungstestamentsvollstreckung bei Stiftungen.....	183
a) Stiftung unter Lebenden	183
b) Stiftung von Todes wegen.....	184
c) Formelle Voraussetzungen	185
d) Einfluss auf die Zulässigkeitsvoraussetzungen der Stiftung?	185
e) Beschränkung der Stiftungsautonomie.....	187
f) Versuch einer Definition der Stiftungsautonomie	188
2. Begrenzung der Testamentsvollstreckung durch unantastbaren Kernbereich	191
a) Grundsätzliche Übertragbarkeit der Kernbereichslehre	192
(1) Gesellschaftsrechtliche Ausgangslage: Verwaltungstestaments- vollstreckung bei Personengesellschaften.....	192
(2) Die Mitgliedschaft als Voraussetzung des Kernbereichs?	194
b) Definition des stiftungsrechtlichen Kernbereichs	196
(1) Herleitung aus dem gesellschaftsrechtlichen Kernbereich.....	196
(2) Verbleibender Kompetenzbereich des Testamentsvollstreckers im Gesellschaftsrecht	197
(3) Inhalt des stiftungsrechtlichen Kernbereichs und Konsequenzen für den Kompetenzbereich des Testamentsvollstreckers	198
3. Zusammenfassung	204
IV. ERGEBNIS	205
E. Schlussbetrachtungen.....	207
I. ERGEBNIS DER UNTERSUCHUNG	207
II. THESEN	209
Literaturverzeichnis	211